

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire =  
Rivista storica svizzera

**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

**Band:** 21 (1971)

**Heft:** 1/2

**Buchbesprechung:** Geschichte des deutschen Bauernstandes vom frühen Mittelalter bis  
zum 19. Jahrhundert [Günther Franz]

**Autor:** Eitel, Peter

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

handelte es sich bei diesen Hausarmen nur um die «Oberschicht» der Unterstützungsbedürftigen. In diesem Zusammenhang entwirft B. eine interessante und anregende Typologie der wesentlichsten Armutsformen. Eine Bestätigung des Luzerner Befundes liefert die Entwicklung der Zahl der «öffentlichen» Armen von Stadt und Land Zürich im 16. Jahrhundert. B. wertet die Zunahme der Almosenempfänger als eindeutiges Indiz für eine Kontraktion der Wirtschaft. Er schätzt, dass infolge der starken Bevölkerungsvermehrung, mit der die Steigerung des Realeinkommens nicht Schritt hielt, am Ende des 16. Jahrhunderts ungefähr 20% der Bevölkerung ohne festes Einkommen und ohne ausreichende Ernährung lebte. Diese Zahlenangaben werden ergänzt durch verschiedene interessante Zeugnisse, die die materielle Not in der Zürcher und Luzerner Landschaft während des 16. Jahrhunderts lebendig veranschaulichen.

Abschliessend seien wenigstens die Verfasser und Titel der übrigen in diesem wichtigen Sammelband vereinten Beiträge genannt: H. Ammann: Nürnbergs industrielle Leistung im Spätmittelalter; E. Pitz: Wirtschaftliche und soziale Probleme der gewerblichen Entwicklung im 15./16. Jahrhundert nach hansisch-niederdeutschen Quellen; J. A. van Houtte: Stadt und Land in der Geschichte des flandrischen Gewerbes im Spätmittelalter und in der Neuzeit; E. Maschke: Deutsche Kartelle im späten Mittelalter und im 19. Jahrhundert vor 1870; K. Borchardt: Regionale Wachstumsdifferenzierung in Deutschland im 19. Jahrhundert unter besonderer Berücksichtigung des West-Ost-Gefälles; W. Fischer: Die Rolle des Kleingewerbes im wirtschaftlichen Wachstumsprozess in Deutschland 1850–1914; W. Zorn: Eine Wirtschaftskarte Deutschland um 1820 als Spiegel der gewerblichen Entwicklung.

Konstanz

Peter Eitel

GÜNTHER FRANZ, *Geschichte des deutschen Bauernstandes vom frühen Mittelalter bis zum 19. Jahrhundert*. Stuttgart, Ulmer, 1970. 288 S., 20 Abb., 16 Bildtafeln. (Deutsche Agrargeschichte Bd. IV.)

Mit dem Erscheinen dieses Bandes liegt die fünfbandige «Deutsche Agrargeschichte» nun endlich vollständig vor. Die deutschsprachige Geschichtswissenschaft besitzt damit für den Bereich der Agrargeschichte einen umfassenden und den neuesten Forschungsstand widerspiegelnden Überblick wie für kein anderes Teilgebiet der Sozial- und Wirtschaftsgeschichte. Die Gliederung des Gesamtwerkes erfolgte teils nach chronologischen, teils nach systematischen Gesichtspunkten. Während H. Jankuhn im 1. Band die Vor- und Frühgeschichte bis zur Völkerwanderungszeit und H. Haushofer im 5. Band die Entwicklung im «technischen Zeitalter», d. h. im 19. und 20. Jahrhundert behandelt haben, wurde die Zeit vom frühen Mittelalter bis zum 19. Jahrhundert in drei einander ergänzende Längsschnitte aufgeteilt: W. Abel behandelte die Geschichte der deutschen Landwirtschaft, F. Lütge die Geschichte der deutschen Agrarverfassung und G. Franz die Geschichte

des deutschen Bauernstandes. Bei der letzteren Darstellung, auf die sich die folgende Besprechung beschränkt, fällt übrigens auf, dass der Titel in zwei verschiedenen Versionen erscheint: auf dem Schutzumschlag und auf S. 2, auf der die Titel der Gesamtreihe genannt sind, lautet er «Geschichte des Bauernstandes», auf dem Einband und auf der Haupttitelseite «Geschichte des deutschen Bauernstandes». Tatsächlich bezieht die Darstellung den gesamten deutschsprachigen Raum ein. F., der als einer der besten Kenner der deutschen Agrargeschichte und als Verfasser des Standardwerkes über den Bauernkrieg für die Bearbeitung dieses Themas besonders prädestiniert war, sah seine Aufgabe darin, eine «Sozialgeschichte des Bauernstandes» zu schreiben und zugleich «die Stellung des Bauerntums im politischen Leben zu bestimmen und zu zeigen, welchen Anteil er (der Bauer, Anm. d. Rez.) handelnd und leidend an der Geschichte unseres Volkes genommen hat, zu zeigen auch, welchen Einfluss rechtliche und wirtschaftliche Wandlungen auf seine Stellung geübt haben» (aus dem Vorwort). So ergibt sich also ein breites Spektrum von Fragestellungen. Die Formen bäuerlicher Rechte und Freiheiten, die politisch-rechtliche Organisation der Bauern in Gemeinden, Talschaften, Gerichten und «Bauernstaaten», die vielfach, besonders aber seit dem 16. Jahrhundert, mit den absolutistischen Tendenzen des neuzeitlichen Territorialstaates kollidierten, die kolonialisatorische Tätigkeit der Bauern von den hochmittelalterlichen Rodungen bis zur sogenannten zweiten deutschen Ostsiedlung im 16., 17. und besonders im 18. Jahrhundert, werden knapp, aber präzise beschrieben. Besondere Sorgfalt verwendet F. auf die Darstellung der verschiedenen Formen der Unterdrückung der Bauern und der bäuerlichen Versuche, durch Aufstände oder andere Formen des Widerstandes sich von dieser Unterdrückung zu befreien. Es sei daran erinnert, dass sich der Verf. bereits vor Jahrzehnten das Verdienst erworben hat, als erster den Bauernkrieg von 1525 im Zusammenhang mit den bäuerlichen Aufstandsversuchen seit dem 13. Jahrhundert, vor allem aber mit den Aufständen des 15. und frühen 16. Jahrhunderts zu sehen. Hier greift er nun über diesen zeitlichen Rahmen hinaus und gibt erstmals einen Gesamtüberblick über dieses Thema, von der Erhebung der sächsischen Stellinga gegen den Adel im Jahre 841 bis zu den bäuerlichen Aufständen im napoleonischen Zeitalter. Man mag bedauern, dass F. auf eine typologisch-systematische Interpretation dieser aus ganz verschiedenen Motiven entstandenen Erhebungen verzichtet und auch eine Auseinandersetzung mit den von marxistischer Seite versuchten Interpretationen weitgehend vermeidet, dennoch wird man dankbar sein, überhaupt erstmals eine Zusammenstellung aller bekannten grösseren Bauernaufstände zu erhalten, in der natürlich auch die schweizerischen Aufstände mitberücksichtigt sind.

Ein besonderes Kapitel im Rahmen der Darstellung der politischen Geschichte des Bauerntums ist der «Bäuerlichen Landschaft und Landtschaft» gewidmet. Es stammt als einziges Kapitel nicht von F. selbst, sondern aus der Feder von dessen früherem Mitarbeiter Peter Blickle, der

damit eine vorläufige Zusammenstellung seiner noch unvollendeten Habilitationsschrift bietet. Während das übrige Werk weitgehend eine grundrissartige Zusammenfassung bereits bekannter Forschungsergebnisse darstellt, werden wir in diesem Kapitel mit einer ganz neuen, in der Forschung bisher kaum berücksichtigten Fragestellung konfrontiert: mit der aktiven politischen Tätigkeit des Bauernstandes im Süden des Reiches seit dem 15. Jahrhundert in der Form genossenschaftlicher Zusammenschlüsse gegenüber der Herrschaft bzw. dem Landesherrn. Es wird gezeigt, in welchem Ausmass Bauern als Vertreter von Gerichten, Ämtern und Vogteien in landständischen Körperschaften (Landtagen) politisch aktiv wurden (Beispiele: Salzburg, Tirol, Vorarlberg, Schwäbisch-Österreich, Baden, Vorderösterreich, Hochstift Basel) und welchen Einfluss die genossenschaftlichen Organisationen der Bauern in Gestalt der «Landschaften» innerhalb kleinerer Herrschaften, vor allem geistlicher, gewannen.

Gegenüber der politischen Geschichte des Bauerntums tritt die eigentliche ländliche Sozialgeschichte bei F. etwas zurück. Zwar widmet der Verf. der «Sozialen Schichtung des Dorfes» ein eigenes Kapitel, in dem er auch die unterbäuerlichen Schichten berücksichtigt, aber hier bleiben doch wichtige Punkte unbeachtet, z. B. die Frage der sozialen Mobilität, der unmittelbaren Beziehungen zwischen den Bauern und ihren Herren in den verschiedenen deutschen Landschaften und schliesslich das Problem des Sozialprestiges in der dörflichen Gemeinschaft. Allerdings ist zuzugeben, dass es hier an Vorarbeiten weitgehend fehlt.

Ein besonders hervorzuhebendes Verdienst ist die Berücksichtigung und Nennung der gesamten einschlägigen Literatur, auch der allerneuesten und der in der DDR erschienenen. Begrüssenswert sind auch die vielen Verweise, die F. auf die drei von ihm herausgegebenen Quellenbände zur Geschichte des deutschen Bauernstandes und des Bauernkrieges (Darmstadt 1963 und 1967) gibt, und die es dem Leser ermöglichen, die notwendigerweise oft knapp gehaltenen Ausführungen durch eigene Quellenlektüre zu vertiefen. Positiv zu vermerken sind auch der umfangreiche Registerteil sowie die vielen Abbildungen und Karten. Das Buch von Günther Franz über die Geschichte des deutschen Bauernstandes ist alles in allem eine vorzügliche und zuverlässige Einführung in die soziale und politische Geschichte des Bauerntums.

Konstanz

Peter Eitel

DIETMAR WEHRENBURG, *Die wechselseitigen Beziehungen zwischen Allmendrechten und Gemeinfronverpflichtungen vornehmlich in Oberdeutschland*. Stuttgart, Kohlhammer, 1969. XXIII/242 S. (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Reihe B, Forschungen, 54. Bd.)

Ausgangsbasis von Wehrenbergs Dissertation ist die Auseinandersetzung mit dem durch Otto von Gierke (1841–1921) begründeten Prinzip einer